

PflegeexpertInnen im O-Ton Interview

FÜR SIE IM GESPRÄCH

Interview mit Frau Gabriele Hofmann, Pflegeexpertin Stoma Kontinenz Wunde

Ende Januar 2019 verabschiedete sich die langjährige Pflegeexpertin SKW Gabriele Hofmann aus dem aktiven Dienst – eine Frau der ersten Stunde in der Stomawelt in Deutschland tritt Ihren wohlverdienten Ruhestand an. Sie hat die Stomatherapie im Universitätsklinikum Erlangen aufgebaut und durch großes Engagement, ihrem Können sowie ihrer persönlichen Art sehr viel zum heutigen Erfolg beigetragen. Hier eine Geschichte aus erster Hand.



FgSKW:

Guten Tag Frau Hofmann. Wann sind Sie zur Stomatherapie gekommen?

Hofmann:

Zur Stomatherapie bin ich gekommen wie die „Jungfrau zum Kind“. Im Jahr 1976 habe ich mein Examen als Krankenschwester bestanden und durfte zusammen mit 2 Kolleginnen die neu gegründete Abteilung Proktologie – Endoskopie im Universitätsklinikum Erlangen aufbauen. Eine dieser beiden Kolleginnen war Anneliese Eidner.

Anneliese hatte 1976 ihre Ausbildung zur Stomatherapeutin in Cleveland/Ohio absolviert und war damals die erste Stomatherapeutin in Deutschland. Als sie mich fragte, ob ich ihre Stellvertretung übernehmen möchte, habe ich sofort zugesagt - ohne zu wissen, was Stomatherapie bedeutet. Anneliese hat mir die Grundsätze der Stomatherapie beigebracht und mich in der PatientInnenversorgung geschult. Damals war die Auswahl der Stomaversorgung in Deutschland sehr übersichtlich und Hautschutzmaterialien gab es zu dieser Zeit noch nicht. Wir haben damals die stomaumgebende Haut mit weichen Bürstenmassagen und gerbenden Lotionen gegenüber den Zinkoxyd-Klebeflächen abgehärtet. Bereits 1977 hat Anneliese mit Unterstützung von Herrn Dr. Hager, dem damaligen ärztlichen Leiter der Proktologie, den ersten 14-tägigen aus Theorie und Praxis bestehenden Stomakurs in der Uni Erlangen abgehalten, an dem ich ebenfalls teilgenommen habe.

Die Arbeit mit StomaträgerInnen hat mich von Anfang an begeistert, es ist enorm was sich im Laufe der Jahre bezüglich der Produktvielfalt entwickelt hat. Ich freue mich darüber, dass ich die Stomatherapie in Deutschland von Anfang an in allen Ihren Entwicklungen miterleben konnte. Ebenso gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Herstellerunternehmen hinsichtlich der Entwicklung von neuen Versorgungsmaterialien/Produkten als sehr spannend. Darüber hinaus arbeitet das Universitätsklinikum Erlangen sehr gut mit der deutschen Selbsthilfevereinigung ILCO zusammen. Der Besucherdienst der ILCO war und ist ausgesprochen hilfreich für unsere PatientInnen, denn Nachversorgende oder Aufklärungsbroschüren gab es zum damaligen Zeitpunkt nicht. Hatten StomaträgerInnen Probleme, konnten sie sich lediglich an uns in der Stomatherapie im Klinikum wenden. Hier hatten wir die Möglichkeit PatientInnen auch ambulant zu versorgen und beraten.

Aufgrund dessen haben wir nahezu alle Probleme beziehungsweise Komplikationen, die sich mit einer Stomaanlage entwickeln können, gesehen wie auch versorgt.

Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Bausteine zur Versorgung von PatientInnen mit einer Stomaanlage dazu z. B. die Beratung zu Ernährung, Medikamentenresorption, Kontinenzstörungen, Wundversorgung usw..

FgSKW:

Wie kamen Sie zu Ihrer Weiterbildung nach Cleveland und was fanden Sie besonders spannend?

Hofmann:

1981 haben mein damaliger Chef Herr Dr. Hager und Anneliese Eidner beschlossen mich nach Cleveland zur Ausbildung in der Stomatherapie zu schicken. Sie äußerten: „Du machst hier die Arbeit, also brauchst du auch die Ausbildung.“ Die beiden haben von der Anmeldung über die Finanzierung bis zur Reiseplanung alles für mich organisiert. Hierfür bin ich Ihnen noch heute dankbar, denn die Zeit in Cleveland war äußerst prägend für mich. Unser Kurs bestand aus acht Teilnehmenden, wobei ich die Einzige aus einem anderen Land war. Die theoretische Ausbildung war hart, aber natürlich sehr interessant, die Inhalte auf englisch zu hören sowie die unterschiedlichen Dialekte der DozentInnen wahrzunehmen. Besonders begeistert hat mich die Praxis auf den verschiedenen Stationen in der Cleveland Clinic. Wir durften unter Anleitung einer Stomatherapeutin PatientInnen mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern, Fisteln und Stomaanlagen versorgen, anleiten und Gespräche führen. Sehr interessant war auch der Umgang mit den Versorgungsmaterialien, die ich damals aus Deutschland noch nicht kannte.

Sogar die Irrigation konnte ich in Cleveland sehen und durchführen. Zudem hatte ich die Möglichkeit mehrfach bei interessanten Operationen zuzusehen, bei diesen das ärztliche Personal das Vorgehen sehr gut erklärt hat und im Verlauf der Ausbildung somit eins zum anderen kam. Unvergessen und beeindruckend war für mich damals die Größe der Klinik sowie die Anzahl der PatientInnen mit den unterschiedlichsten Krankheitsbildern, wobei Schuss- und Stichwunden in dem Kontext neu für mich waren. Hervorzuheben ist dabei der bereits schon damals hohe Stellenwert der Stomatherapie in der Cleveland Clinic.



FgSKW:

Warum würden Sie heutzutage mit der Weiterbildung PE SKW anfangen?

Hofmann:

Um Hintergründe besser zu verstehen und zuordnen zu können, Wissen aus den verschiedenen Fachbereichen zu erhalten und dieses folgend in der Praxis umzusetzen. Und natürlich um eigenständig und selbstverantwortlich als PE SKW mit PatientInnen als auch im multiprofessionellen Team zu arbeiten. Für mich war und ist die Arbeit als PE SKW die schönste Arbeit der Welt. Könnte ich die Zeit zurückdrehen, würde ich alles genauso wiederholen.

FgSKW:

Wo sehen Sie die Zukunft von PflegeexpertInnen SKW?

Hofmann:

Weiterhin in der Klinik, im ambulanten Bereich wie auch selbstständig tätig. Zudem wünsche ich mir, dass die Zusammenarbeit von innerklinischen und nachversorgenden PflegeexpertInnen SKW nahtlos ineinandergreift und gut funktioniert, wie beispielweise mit einer guten und vollständigen Überleitung, die relevante Informationen vom Krankenhaus in die Häuslichkeit oder Nachsorgeklinik sowie umgekehrt übermitteln. Es wäre wünschenswert, dass die PflegeexpertInnen SKW für die Wundversorgung und die Kontinenzpflege noch mehr Anerkennung in der Ärzteschaft bekommen wie ich das bereits in Cleveland 1981, kennengelernt habe. Anerkennung ist größtenteils gegeben, jedoch noch nicht, flächendeckend‘

vorhanden.

Wobei gegenseitiges Verständnis zusammen mit konstanten Austausch aller am Behandlungsprozess Beteiligten im multiprofessionellen Team die bestmögliche Unterstützung für PatientInnen sind.

FgSKW:

Was waren Ihre schönsten Momente als Pflegeexpertin SKW?

Hofmann:

Es gab sehr viele schöne Momente. Schon die Ausbildung im fremden Amerika war beeindruckend und ich war sehr stolz, als ich damals die Urkunde über meinen Abschluss erhielt. Auch die verschiedenen Kongresse in - unter anderem - Australien, Kanada, und Frankreich waren immer sehr spannend. Auf diesen konnte ich viele KollegInnen aus Deutschland sowie der ganzen Welt kennenlernen. Daraus sind Freundschaften entstanden, die bis heute bestehen. Aber auch die besonderen Momente, wenn sich PatientInnen nach ihrer Entlassung wieder melden und sich für die Begleitung im Krankenhaus bedanken und zudem berichten, dass es Ihnen gut geht. Im Jahr 2002 wurde ich gefragt, ob ich in der Deutschen Angestellten Akademie Kassel in der Weiterbildung den Unterricht zum Thema Stomapflege übernehmen könnte.

Obwohl ich damals in Elternzeit war, konnte ich mir das gut vorstellen. Allerdings nicht alleine, woraufhin ich PE SKW Scarlett Summa gefragt habe, ob sie mich diesbezüglich unterstützten möchte. Daraufhin haben wir gemeinsam die notwendigen Unterrichtsinhalte erstellt und in Kassel unterrichtet. Nach einiger Zeit konnte Scarlett aufgrund privater Gründe den Unterricht nicht fortführen, woraufhin Pflegeexpertin SKW Gabriele Gruber den Part übernommen hat. Die Zeit in Kassel war immer herausfordernd wie auch interessant. Über die Jahre sind durch die vertrauensvolle und hervorragende Zusammenarbeit mit Andrea Schmidt-Jungblut von der Deutschen Angestellten Akademie Kassel, Scarlett Summa, Gabriele Gruber und vielen anderen DozentInnen aus verschiedenen Fachbereichen die Unterrichtsinhalte immer wieder überarbeitet und angepasst worden. Einige Jahre später hat mich Frau Gabriele Gruber gefragt, ob ich auch in der Weiterbildung PE SKW im Diakonischen Institut Dornstadt mein Wissen im Unterricht weitergeben möchte. Natürlich hat mir die Arbeit an beiden Weiterbildungsstätten immer Spaß gemacht und die Zusammenarbeit mit den KollegInnen und besonders mit Gabriele Gruber war einfach wunderbar!

FgSKW:

Arbeiten als Pflegeexpertin SKW heißt für mich...?

Hofmann:

Einem Menschen, der in einer Ausnahmesituation Hilfe braucht, in allen seinen Belangen zu unterstützen und zu begleiten - im Idealfall bis er seine Selbstständigkeit wieder erlangt. Die Aufgaben als PE SKW sind vielfältig, spannend und herausfordernd. In dem Job hatte ich mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun – mit PatientInnen, dem multiprofessionellen Team sowie Nachversorgenden. Dadurch habe ich Verhaltensweisen, Emotionen und Reaktionen von Menschen nicht nur kennengelernt, sondern auch gelernt mit diesen umzugehen.

FgSKW:

Wie verfolgen Sie Ihre Nachfolge?

Hofmann:

Ich konnte meine Nachfolge in sechs absolut kompetente Hände übergeben. Diese Hände gehören Scarlett Summa, Elisabeth Wolf und Ute Peschke, die sich die Arbeit in der Stomatherapie im Universitätsklinikum Erlangen teilen. Scarlett Summa hat bereits Anfang der 80er Jahre als studentische Hilfskraft in der Proktologie gearbeitet, auf welcher wir uns auch kennengelernt und auf Anhieb verstanden haben. Inzwischen sind wir seit über 30 Jahren befreundet. Mit meiner Begeisterung zur Stomatherapie habe ich Sie scheinbar angesteckt, da sie ihre Ausbildung ebenfalls in Cleveland absolviert hat.

Im Jahr 2015 hat meine damalige Kollegin Annelen aus privaten Gründen die Abteilung Stomatherapie im Universitätsklinikum Erlangen verlassen. Daraufhin habe ich Scarlett Summa gefragt, ob sie sich vorstellen könnte, mit mir zusammen zu arbeiten. Über Ihre sofortige Zusage habe ich mich sehr gefreut und wir haben von Anfang an Hand in Hand gearbeitet und auch die gleichen Vorstellungen und Ziele verfolgt. In der viel zu kurzen gemeinsamen Zeit konnten wir noch Einiges bewegen und haben zusammen einige Publikationen, unter anderem Buchkapitel für zwei Lehrbücher verfasst. Nach wie vor haben wir regen Kontakt und sehen uns regelmäßig. Auch die beiden Kolleginnen Elisabeth Wolf und Ute Peschke kenne ich bereits lange und weiß, dass sie sich kompetent und empathisch um Ihre PatientInnen kümmern. Das Wissen die Stomatherapie in solch kompetente Hände abzugeben, hat mir meinen Abschied doch etwas einfacher gemacht.

Auf meiner von meinen Mädels organisierten Abschiedsfeier waren KollegInnen aus der Pflege und Ärzteschaft sowie Nachversorgenden, ehemalige PatientInnen als auch Teilnehmende der Weiterbildung PE SKW anwesend, worüber ich mich sehr gefreut habe.

FgSKW:

Was überwiegt: Freude oder Wehmut über den Ruhestand?

Hofmann:

Auf jeden Fall Freude.

FgSKW:

Was haben Sie in Ihren Ruhestand zuerst getan?

Hofmann:

Eine Kreuzfahrt auf der AIDA rund um Dubai. Weitere werden folgen.

FgSKW:

Wie würden Sie ihren Job in drei Worten beschreiben?

Hofmann:

Spannend, vielschichtig und wunderschön

*Alles Gute für ihre private Zukunft,
Gesundheit und viel Glück für alles Neue. Danke für das Gespräch.*

*Das Interview führte
Margarete Wieczorek.*



*Kontakt: Gabriele Hofmann,
Zur Alten Burg 10, 91085 Weisendorf*

Infokasten

Frau Gabriele Hofmann arbeitete von 1976 bis 1994 sowie in den Jahren 2006 bis 2019 im Universitätsklinikum Erlangen als Pflegeexpertin Stoma, Kontinenz und Wunde. Über 31 Jahre war Sie in der Stomatherapie tätig und berichtet von persönlichen Eindrücken, Erlebnissen und Erfahrungen aus ihrem Alltag.

Bilder: Margarete Wieczorek